

DER BÜRGERVEREIN INFORMIERT



----- „Weisser Adler“ in Gesau -----
----- Gasthof - Verwaltungsstelle - Wohnanlage -----

**Veröffentlichung des
Bürgervereines für Gesau,
Höckendorf und Schönbornchen**

Vorwort

Wenn eine Reihe bei der Nummer 10 angekommen ist, dann ist es schon sinnvoll, einmal in einem Vorwort Rückschau zu halten. Der Anfang der Schriftenreihe war durch Fragen hervorgerufen worden, die bei den vom Ortschaftsrat veranstalteten Ausstellungen vielfach an uns herangetragen wurden. So manche Anfrage konnte nicht beantwortet werden, weil so viele Lücken im Wissen über die Geschichte unserer drei Dörfer bestanden. Vieles war einfach in Vergessenheit geraten, manches aber auch mehr oder weniger bewusst in den letzten Jahrzehnten verdrängt, verboten oder vernichtet worden. Es begann das Suchen und Sammeln, das zielgerichtete Recherchieren. Das Beschäftigen mit den Straßen und Wegen im ersten Heft schuf erst einmal eine Orientierung, die zwar Neues, aber relativ wenig Interessantes brachte. Das nächste Thema ergab sich einfach aus dem Ereignis des sogenannten Schönbornchener Bierkrieges, der im Jahr 2002 gerade 300 Jahr zurücklag. Dabei galt es auch, Irrtümer zu berichtigen. Danach wurde aus dem Vorhaben gelegentlicher Veröffentlichungen durch den Bürgerverein ein echter Plan. Es sollten in unregelmäßiger Folge existente oder ehemalige Objekte und bedeutsame Ereignisse behandelt werden. Das regte dann viele Menschen an, sich an Episoden aus der eigenen Familie zu erinnern. Für junge Menschen sollten die Abhandlungen das bessere Verstehen der Vergangenheit fördern.

Wenn in den Arbeiten nicht die erzählende, sondern die sachliche Beschreibung gewählt wurde, so sollte das dem besseren Verständnis der historischen Wahrheit dienen. Dennoch geht es nicht um Vollständigkeit, um die Ausführungen nicht mit Kommentaren zu belasten. Die Texte und Bilder sollen vielmehr für unsere Heimat werben, indem sie auf Wertvolles aufmerksam machen. Dazu diene auch das Wanderheft, das außerhalb der Reihe erschienen ist.

Ich danke allen, die auf meine Fragen Antworten gaben oder Bilder zur Verfügung stellten. Die Archive des Kreises und der Stadt boten viele Quellen. Besonders gedankt sei deshalb Holger Plänitz und Werner Ulbrich und dem Vereinsmitglied Jens Erb, der den Druck gestaltete.

Es sind sicherlich noch weitere Themen zu bearbeiten. Zum Beispiel ist noch die Bedeutung der restlichen Gaststätten zu betrachten und die Geschichte der Vereine zu behandeln. Dabei verdient der örtliche Sport besondere Beachtung. Zusätzlich steht 2011 das Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung von Gesau und Höckendorf aus dem Jahr 1361 an.

Gesau im März 2009
Rolf Scheurer

Gasthof - Verwaltungsstelle - Wohnanlage

Zwischen Glauchau und Gesau Anfang des 19. Jahrhunderts

Auf der Liste der Kulturdenkmale des Freistaates Sachsen für Glauchau steht der „Wohnhof in Ecklage“ an der Meeraner Straße und am Schönbornchener Weg. Der Komplex stellt sich für ein vorstädtisches Gebiet recht imposant dar und darf für die Gesamtstadt durchaus als wesentliches Objekt gelten. Auch seine Geschichte ist bemerkenswert.

Zum ersten Viertel des 19. Jahrhunderts war die Fläche noch freie Feldflur. Das um 1800 entstandene Astersche Meilenblatt der Region gibt eine Grundlage, uns die landschaftlichen Verhältnisse zu jener Zeit vorzustellen (siehe Rückseite). Wenn man damals aus der inneren Stadt kommend die Mulde an der steinernen oberen Muldenbrücke überquert hatte, lag als letztes Anwesen links abseits der Straße die Sandschänke, und rechts befand sich das Waisenhaus. Die Straße war zwar keine wichtige Fernstraße, immerhin aber die wichtigste Querverbindung innerhalb der Schönburgischen Herrschaften zwischen Meerane und der Residenzstadt Glauchau und von dort hinüber nach Lichtenstein. Felder und Wiesen begleiteten die Straße in der Ebene. Die Sitte, an den Rand von Straßen und Wegen Bäume zu pflanzen, entwickelte sich in jener Zeit. Der erste quer zur Straße verlaufende Einschnitt führte auf späteren Karten die Bezeichnung Lampertsbach. Der Name ist vermutlich aus „Landwehrbach“ entstanden. Dahinter lagen links der Straße einige Parzellen, die zur Gesauer Flur gehörten. Die geschlossene Gesauer Flurfläche begann hinter dem „Die Landwehre“ bezeichneten Graben. Als Bach am Rande des Sportparks bildete er noch lange Zeit den Verlauf der Ortsgrenze. Sie wird jetzt durch das vor einigen Jahren an der Meeraner Straße aufgestellte Schild kenntlich gemacht. Der Damm der Flutrinne hat entsprechend seiner Lage parallel zum Graben die Bezeichnung „Landwehrdamm“ erhalten.

Auf der alten Karte findet sich eine ringförmige Anlage mit der Bezeichnung „Die Wahl“. Der etwa 1840 eingeebnete Ringwall stammte vermutlich noch aus sorbischer Zeit, wo von der sorbischen Bevölkerung bei ihren Weilern oder Dörfern häufig solche Wälle als Schutzburgen angelegt wurden.

Davor findet sich die Bezeichnung „Viehweise“. Dieser Name war schon nicht mehr geläufig, als dort 1936 der Sportpark angelegt wurde. Ortskundige verwendeten aber für die Wiesen und Felder, die jetzt rechts der Straße hinter den Häusern liegen, noch lange den Namen „Rosengarten“.

Die Straße erreichte danach den Rand einer flachen Terrasse, die sich am linken Rand des Muldentals hinzieht. Wir bemerken sie heute an dem kurzen Anstieg des Tunnelweges kurz vor der Stelle, wo am rechten Straßenrand die Häuser beginnen. So flach die Terrasse auch ist, so sorgte sie doch dafür, dass das auf ihr

beginnende Dorf Gesau immer von den Muldenhochwassern verschont blieb.

Gasthof „Weißer Adler“

Die nach Meerane führende Straße traf vor 200 Jahren noch vor den ersten Bauerngütern auf den „Kommunikationsweg“ von Gesau nach Schönbornchen sowie auf den Weg von Gesau nach Lipprandis (jetzt Peniger Straße). Beide bildeten bis zum Bau der Glauchau-Zwickauer Chaussee (B 175) ein Stück der Verbindung zwischen Zwickau und dem unteren Muldental über Remse und Waldenburg. Die Kreuzung stellte demnach eine Art Verkehrsknoten dar. Sie bot sich geradezu als Ort für die Errichtung eines Gasthofes an. Fritz Resch nahm in der Zeitungsbeilage „Heimat“ Nr. 2/1925 an, dass das an dieser Wegekreuzung erbaute Gebäude nur als Wohnhaus gedacht war, da dem Besitzer des Grundstückes erst im Dezember 1855 die Gasthofgerechtigkeit erteilt worden wäre. Da irrte Resch. Aus einer Aktennotiz ist zu erfahren, dass Johann Schwarzenberg schon 1835 auf dem Feld rechts der Straße (Flurstück 358 später 111) ein Wohn- und Nebengebäude verknüpft mit einer Gasthofgerechtigkeit errichten wollte. Weshalb Schwarzenberg erst 1851 mit dem Bau beginnen konnte, obwohl er offenbar die Erlaubnis dazu erhalten hatte, ist nicht mitgeteilt. Vermutlich beruhte das auf Widerständen aus dem Ort. So sprachen sich Christian Friedrich Erdmann und Georg Reuschel als Betreiber der beiden Gasthöfe in Höckendorf und Gesau in einem ausführlichen Schreiben gegen den neuen Gasthof aus. Sie führten u.a. an, dass zum Zeitpunkt der Erlaubnis-Erteilung für Schwarzenberg nur ein Gasthof (Erdmann) bestanden hätte. Außerdem sei durch Errichtung der neuen Fahrstraße (Zwickauer Chaussee) der Verkehr in das Muldental für Gesau weggefallen. Ihre Bedenken fanden keine Berücksichtigung. Das Anwesen wird bereits im März 1852 als benutzbar geführt. Das Gebäude wird so beschrieben, dass sich parterre außer der Schankstube der Pferdestall und in der 1. Etage der Tanzsaal mit Büffet und einem weiteren Schanklokal befanden. Wohnräume bestanden in beiden Stockwerken. Im Glauchauer Anzeiger erschien eine Annonce, in der Schwarzenberg „nach vollendeter Einrichtung“ seines neuen Gasthofes für Sonnabend, den 16. Oktober 1852, zu „neubackendem Kuchen“ und für den Sonntag zu Karpfen und Gänsebraten einlud. In einer späteren Annonce zur Kleinkirmes teilt Schwarzenberg mit, dass die Portion Kaffee mit Kuchen 2 Neugroschen kostete. Ein im Juli desselben Jahres gestellter Antrag auf Erlaubnis zum Tanzhalten wurde Schwarzenberg zunächst abgewiesen, dann aber im Mai 1853 auf Widerruf erteilt. Von da an fanden auch Bälle im Gasthof statt. Aus den Anzeigen der nächsten Jahre lässt sich entnehmen, dass sich der Gasthof durch vielgestaltige Angebote einen guten Ruf erwarb. Das erste Vogelschießen fand auf dem Gasthofgelände schon am 11. und 12. September 1853 statt.

1851 wird einmal „Gasthof zum Rosengarten“ als möglicher Name für die Gastwirtschaft erwähnt. Der Name „Weißer Adler“ taucht erst auf, nachdem Gottlob Köhler die Schankstätte als Pächter (damals Pachter genannt) übernommen hatte.

Das dürfte 1855 gewesen sein.

1858 wurde zum Bau der Königlichen Staatseisenbahn die Parzelle 358 geteilt und dabei eine Fläche von 62 Quadratrußen abgetrennt. Am Rande des Grundstückes entstand neben der Straße an der Bahn ein Bahnwärterhaus zur Bedienung der Schrankenanlage. (Das Haus steht seit Jahren unbewohnt und ist dem Verfall preisgegeben.)

Johann Gottlieb Schwarzenberg starb am 30. September 1866 im Alter von 69 Jahren. 1866 wird Frau Johanna Christian verw. Schwarzenberg als Hausbesitzerin im Einwohnerverzeichnis aufgeführt. Das dürfte sich jedoch nicht auf den Gasthof beziehen, denn am 5. Juli 1863 teilte Friedrich Reinhold öffentlich mit, dass er den Gasthof käuflich übernommen habe. Vorher hatte Gottlob Köhler zu einem Abzugsschmaus am 14. Juni 1863 in den „Weißen Adler“ eingeladen. Zu seinem Einzugsschmaus lockte danach Reinhold zu Wellfleisch, Bratwurst und Schleie sowie Enten- und Gänsebraten. Michael Friedrich Reinhold war offenbar für Neuerungen aufgeschlossen. Im Mai gab es als Gastspiel ein großes mechanisches Theater mit Stücken wie „Genoveva, die Pfalzgräfin von Trier“, Bellmont und Konstanze“, „Das schöne Müllerröschen“ oder „Der Freischütz“ (mit ausgezeichneter Wolfschlucht). Zum Schluss der Marionettenvorstellung wurde „Theatrum mundi“. (Darunter verstand man Darstellungen meist aktueller Ereignisse mit Flachfiguren vor gemaltem Hintergrund) geboten. Auch 1866 und 1868 traten wieder mechanische Theater mit Räuberstücken und Schauspielen im Gasthof auf. Ferdinand Papsdorf als Direktor bzw. Mechanikus bot z.B. „Die Schlacht von Algier“, „Die Seeschlacht von Sinope“ und „Die Erstürmung der Düppeler Schanzen“. Im Anschluss an das Spiel durfte man 1868 das Können von Seiltänzern bewundern. Am 13. August 1865 konnte das Vogelschießen in einem völlig neu gestalteten Garten abgehalten werden.

Relativ regelmäßig fanden Bälle statt. Das geschah vorwiegend bei besonderen Anlässen, wie „Hohenneujahr“, Fastnacht, Erntefest und der Kirmes einschließlich der Kleinkirmes jeweils am folgenden Sonntag. Sogar am 1. Tag der Glauchauer Jahrmärkte fanden häufig auch in Gesau Tanzvergnügen statt. Dazu kamen noch Bälle an hohen kirchlichen Feiertagen (meist am zweiten, bei Pfingsten anfangs auch am dritten Feiertag). Der schöne Garten wurde auch zu Konzerten genutzt, wie aus Zeitungsanzeigen zu entnehmen ist. Dort finden sich auch Werbungen wie die im März 1870 zu einem Zaubertheater, im April zu einer theatralisch-komischen Unterhaltung, im Mai zu einem Tanzkurs und zu einem Vogelschießen mit Büchsen am 19. und 20. Juni.

1872 erwarb Julius Hermann Sander das Anwesen. (Dazu werden verschiedene Daten genannt.) 1877 erfolgte eine Vergrößerung des Saales, der bei dieser Gelegenheit „parquettiert“ wurde. Die Einweihung geschah am 20. April 1877. Hermann Sander führte den Gasthof mehrere Jahre in ähnlicher Weise wie seine Vorgänger. Günstig war es, dass in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts die

Bevölkerung zunahm. An der Glauchauer Straße (jetzt Tunnelweg) und der Zwickauer Straße (jetzt Schönbornchener Weg) entstanden sehr nahe beim Gasthof geschlossene Häuserreihen. Allerdings erwachsen dem „Weißen Adler“ weitere Konkurrenten. F. G. Dix eröffnete am 14. Januar an der Straße zwischen dem „Weißen Adler“ und dem Sanderschen Lokal (später Erbschänke) den „Goldenen Anker“. Direkt gegenüber dem Weißen Adler durfte ab 17. April 1870 der ehemalige „Adlerwirt“ Gottlob Köhler mit dem „Rosengarten“ (später als „Ratskeller“ bekannt) eine Schänke betreiben, zu der sich später ein Kaufladen gesellte.

Man fragt sich heute, wie sich eine so große Anzahl von Lokalitäten am gleichen Ort viele Jahre halten können. Im Gemeinderat war die „Bedürfnisfrage“ zwar oft strittig, sie wurde jedoch bei Konzessionsgesuchen für einzelne Gastwirtschaften immer wieder einmal positiv entschieden. Erste Schwierigkeiten konnte Karl Friedrich Ritter noch überwinden. Er erwarb den „Weißen Adler“ im Jahr 1883 und führte ihn bis zum Verkauf an Carl Gottlieb Thomas im Jahr 1897.

Der schon 1877 gegründete Turnverein „Concordia“ hatte die Einrichtung als Vereinslokal gewählt. Die Sportgeräte waren unter dem letzten Stück der 1897 errichteten Kolonnadenreihe untergebracht. Der Platz bis zum Garten des Bahnwärterhauses wurde deshalb von da ab „Turnplatz“ genannt, weil der Verein ihn bis 1931 für seine Veranstaltungen nutzte.

Der Gasthof hatte lange Zeit einen guten Ruf. Der Gendarm Plesse z.B. äußert sich im März 1897 in einer Erörterung über die Bedeutung des in den Besitz von Carl Friedrich Thomas übergegangenen Gasthofes, dass in ihm „von Glauchau, Meerane und Gesau nur Leute aus besseren Ständen verkehren.“ Im Sommer habe der Gendarm „bei seinen Revisionstouren Gelegenheit gehabt zu beobachten, dass wiederholt Schullehrer mit ihren Klassen sich in dem schönen zugfreien Garten belustigten“.

Dennoch nahm der Zuspruch durch Gäste aus dem Ort deutlich ab. Für vier auf einer Strecke von wenigen Kilometern liegende dörfliche Gasthöfe mit Sälen war die Anzahl der Einwohner in Gesau und Höckendorf zu gering. Zudem blieben Besucher aus Glauchau aus, weil auch dort die Zahl der Gaststätten zugenommen hatte. Von Mai 1903 bis November 1905 hatte die Anlage sechs Besitzer. 1904 sind innerhalb eines Jahres allein drei Besitzer aufgeführt. Das hatte natürlich zusätzlich negative Auswirkungen auf den Besuch der Gaststätte.

Aus einer Zwangsverwaltung heraus nahm 1905 die Handelsgesellschaft Gebrüder Vetterlein aus Glauchau den Gasthof in Besitz und verpachtete ihn weiter.

Im August 1908 erwarb mit Friedrich Anton Hermann erneut ein fähigerer Wirt den Gasthof. Er entwickelte Initiativen, um die Einrichtung wieder attraktiver zu machen. Die Petroleumlampen fanden durch elektrische Beleuchtung einen modernen Ersatz. Es wurden wieder regelmäßig öffentliche Tanzmusiken und Vereinsfeste abgehalten.

1911 veränderte sich durch den Bau der „neuen Straße“ die Umgebung wesentlich. Die „neue Straße“ wurde auf Damm und Brücke

über die Bahnlinie geführt. An der Glauchauer Straße ließ auf Verlangen der Gemeinde die Staatseisenbahn einen Fußgängertunnel bauen. Somit konnte die Schrankenanlage entfallen. Daraus ergab sich folgerichtig später die Umbenennung in „Tunnelweg“.

Anton Hermann, der vorher in Altchemnitz einen Gasthof und in Einsiedel ein Baugeschäft betrieben hatte, strebte nach der Übernahme des Gasthofes eine bauliche Veränderung an. 1912 und 1913 erfolgen Um- und Anbauten. Das äußere Bild änderte sich deutlich durch einen zwar niedrigen, aber markanten und schmückenden Turm. In ihm erhielt der Raum im Erdgeschoss zusätzlich die Konzession als Kutscherstube. Nach dem 1. Weltkrieg benutzte Hermann für das neu gestaltete Anwesen nur noch den Namen „Gasthof Gesau“. Da der Eingang ursprünglich an der Seite des heutigen Tunnelweges lag, hatte der Gasthof 1922 noch die Nummer 3 an der Glauchauer Straße. So führt es das Adressbuch der Stadt Glauchau von 1922 auf. Im Adressbuch von 1927 wird noch der ursprüngliche Name Zwickauer Straße geführt. Im Adressbuch von 1931 ist dann der Wechsel des Namens in „Schönbörnchener Weg“ berücksichtigt. Während sich sonst die Hausnummern änderten, blieb für den früheren Gasthof die Nummer 1 erhalten.

Verwaltungsstelle, Wohnhaus

Noch zum Osterfest 1922 lud Anton Hermann in Annoncen zum öffentlichen Ball ein. Im selben Jahr erfolgt jedoch der Verkauf des Anwesens an die Gemeinde Gesau, die es zu Wohnungen umbauen lassen wollte. Dabei blieb der Saal weitgehend bestehen. Er diente weiterhin dem Radfahrverein „Fortuna“ als Übungsstätte. Der 1897 gegründete Verein betrieb dort erfolgreich Kunstrad- und Reigenfahren. Der vor allem beim Radball entstehende Lärm wurde von den neuen Bewohnern in Kauf genommen. Auch für gelegentliche Familienfeiern bot der Saal genügend Raum. Die Kolonnaden erfuhren unterschiedliche Nutzungen. Mehrere Mieter bekamen Abschnitte als Schuppen, der Dachdecker Beier einen größeren Bereich als Lagerraum zugewiesen. Nachdem das Spritzenhaus oberhalb der Erbschänke aufgegeben worden war, hatte der IV. Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr seine Spritze hier untergebracht, bis 1938 dafür das neue Depot auf dem Gelände des Louisenhofes zur Verfügung stand. Lange Feuerleitern hatten bis dahin ihren Platz am Rand des Turnplatzes. Dieser wurde auch nach Umzug der Concordia-Turner zu dem am Hofeweg im August 1932 eingeweihten Sportplatz noch als Spiel- und Festplatz genutzt. Mehrere Male gastierten am Tunnelweg kleine Wanderzirkusse. Zu mancher Kirmes boten sich Karussells oder Schaukeln wie schon früher beim Gasthof zum Vergnügen an.

Ein großes **Wohnhaus** entstand 1925/26 neben dem ehemaligen Gasthof an der Seite der neuen Meeraner Straße, aber mit Eingang am Schönbörnchener Weg. Das Gebäude erhielt die Nummer 1, der Komplex

des vormaligen Gasthofes die Nummer 1a. Die Trennung ist in der Folgezeit nicht durchgängig beibehalten worden.

Im Erdgeschoss des neuen als Achtfamilienwohnhaus geführten Gebäudes wurde in der Eckwohnung die **Verwaltungsstelle** des Stadtteils Gesau untergebracht.

Die erste Tür links im Erdgeschoss führte zu den Amtsräumen. Dort residierte Fritz Gröber als letzter Bürgermeister Gesaus und nach der Einverleibung des Dorfes durch die Stadtgemeinde als Verwaltungsdirektor. Im Haus befanden sich noch sieben verhältnismäßig moderne Wohnungen.

Im Jahr 1929 kamen nach der Eingemeindung der Dörfer Höckendorf und Schönbörnchen am 1. Oktober auch deren Amtsgeschäfte hinzu. Die an der Meeraner Straße eingerichtete Haltestelle der am 15. Februar 1926 eröffneten viel befahrenen Omnibuslinie Glauchau-Meerane erhielt entsprechend die Bezeichnung „Verwaltungsstelle“.

An das neue Wohnhaus wurde als Meeraner Straße 55 danach noch ein weiteres Gebäude als **Sechsfamilienwohnhaus** angefügt. Der Entwurf stammte von Studienrat Ernst Bock, der auch die Bauleitung übernommen hatte. Den Bau führten in der Hauptsache die Gesauer Firmen Krasselt und Eger aus. Die Ähnlichkeiten des entstandenen schmucken Hauses mit anderen vom gleichen Architekten in Glauchau entworfenen Gebäuden sind unverkennbar. Bekannt sind zum Beispiel das Feuerwehrhaus und das Eckhaus mit dem „Fritz-Reuter-Eck“ an der Schlachthofstraße.

Das Adressbuch von 1936 gibt für den Schönbörnchener Weg 1 neben der Verwaltungsstelle noch als Mietparteien die Namen Derr, Kuchler, Müller, Hentschel, Albrecht, Tratz und Korm sowie für das Seitengebäude (Alter Gasthof) die Namen Beier, Kühnert, Fehrman, Wolf, Gruner, Fleischer, Floß, Herrmann und Dölling an.

Für die Meeraner Straße 55 stehen dort die Namen Heft, Schmidt, Wunderlich, Bochmann, Müller, Vetterlein und Engel.

Am 1. Februar 1937 wurde das Standesamt Glauchau II in Gesau etabliert. Als Trauungsraum diente die ehemalige Kutscherstube im Turm. Die auch heute noch vorhandenen großen Fenster zeugen davon, dass der Raum für feierliche Handlungen durchaus würdig wirkte. Nach der Eingemeindung von Jerisau am 1. April 1937 gehörte das gesamte Gebiet diesseits der Muldenflutrinne zur schon ab 20. November 1935 als „Glauchau-West“ bezeichneten Verwaltungseinrichtung. Dadurch wurden die ursprünglichen Räumlichkeiten zu klein. Nachdem anfangs der Louisenhof für eine Erweiterung ins Auge gefasst worden war, wurde 1938 der frühere Saal des Gasthofes als Verwaltungsstelle hergerichtet. In den vorherigen Räumen der Gesauer Verwaltung fanden eine Zweigstelle der Stadtbank und Stadtparkasse sowie die Polizeiwache ihren Platz.

Die Verhältnisse änderten sich im 2. Weltkrieg. Es wurde zunehmend schwer, den großen Saal zu heizen. Außerdem fehlten Fachkräfte. Deshalb wurden das Standesamt Glauchau II am 31. März 1943 und die Zweigstelle der Stadtbank am 1. April aufgelöst und die Arbeitsplätze der verbliebenen Beschäftigten der Verwaltung an die ursprüngliche Stelle im Erdgeschoss zurückverlegt.

Da es bei Anrücken der amerikanischen Truppen am 12. April 1945 in Gesau keinen Widerstand gab, kam es nicht zu Kampfhandlungen. Zerstörungen blieben aus. Fritz Gröber sollte die Geschäfte zunächst weiterführen. Die Arbeit gestaltete sich besonders schwierig in der Zeit, als die Flutrinne die Grenze zwischen amerikanischem und sowjetischem Besatzungsgebiet bildete und Glauchau-West vom übrigen Stadtgebiet abgeschnitten war. Karl Henschel (geb. 1889), der mit seiner Familie schon seit dem Umbau im gleichen Haus wohnte, war nach der am 2. Mai erfolgten Befreiung des Konzentrationslagers Sachsenhausen am 22. Mai nach Gesau zurückgekehrt. Da er bis 1933 Gemeindevertreter gewesen war, schaltete er sich wie selbstverständlich in die Geschäfte ein. Aus einem Protokoll vom 30. Juli 1945 geht hervor, dass neben dem derzeit erkrankten Fritz Gröber an der Verwaltungsstelle zwei weibliche Schreibkräfte beschäftigt waren. Die Aufgaben der Verwaltung reduzierten sich in der Folgezeit. So wurde im September 1946 die Außenstelle des Ernährungsamtes eingezogen. 1948 ist nur noch von einer verbliebenen „Dienststelle“ die Rede. Inzwischen war Karl Henschel als Opfer des Faschismus anerkannt worden, da er nach Verurteilung wegen Landes- und Hochverrats in der Hitler-Zeit im Gefängnis saß, dreimal in Schutzhaft genommen und schließlich ins KZ verbracht worden war. Es wurde festgelegt, dass „dem bisherigen Dienststellenleiter Henschel eine verwaltungstechnisch gewandte Schreibkraft beigegeben wird“. Am 28. Februar 1950 kündigten Karl Henschel sowie die letzte Angestellte Gerda Barth.

Danach schloss entsprechend der Vereinbarung zwischen dem Dorf Gesau und der Stadtgemeinde 25 Jahre nach der Eingemeindung die Verwaltungsstelle.

Wohnhauskomplex, Zweigstelle der Stadtbücherei, Kindergarten

Die seit dem Bau des Hauses zu öffentlichen Zwecken verwendeten Räume im Erdgeschoss wurden anschließend wieder zu einer Wohnung umgewandelt. Den noch bestehenden Saalbereich nutzte man zu verschiedenen Zwecken. Schulkinder und Erwachsene freuten sich, als er zum Tischtennispielen zur Verfügung stand. 1952 wurde schließlich auch der Saal zu Wohnungen umgebaut.

Im Februar 1951 erhielt das Gebäude auch wieder eine öffentliche Einrichtung.

Für die neu geschaffene **Zweigstelle der Stadtbücherei** ergab sich in der nach Schließung des Standesamtes frei gewordenen früheren Kutscherstube ein günstig gelegener Raum. Die Zweigbibliothek fand guten Zuspruch. Im Jahr 1955 waren bei 237 Lesern 4176 Ausleihen verzeichnet. Für den wachsenden Buchbestand wirkte der Raum bald zu beengt. In den Räumen des früheren Ratskellers am Schönbörnchener Weg 3 sah man eine Möglichkeit der Erweiterung. Der Umzug erfolgte 1980. Seit 2001 befindet sich die Buchausleihe ganz nahe dem ersten Standort in neu gestalteten Räumen im

Erdgeschoss des alten Gasthofgebäudes. Der Zugang erfolgt allerdings nunmehr von der Gartenseite am Tunnelweg her.

Auf dem ursprünglich zum Gasthofsgrundstück gehörigen vormaligen Turnplatz wurde 1953 eine **Kindertagesstätte** gebaut. Die kurz vor Kriegsende auf dieser Fläche als Wohnstätte errichtete Baracke musste dafür weichen. In das neue Gebäude bezog man einen Teil der früheren Kolonnaden ein. Ende November 1953 konnte der Betrieb aufgenommen werden. Es war der erste Kindergarten in Glauchau, in dem eine eigene Küche die Versorgung direkt ermöglichte. Die Einrichtung erfuhr im Laufe der Jahre weitere technische Erneuerungen und wurde zur begehrten Erziehungsstätte, die gut mit der Schule zusammenarbeitete und eng mit dem Ortsgeschehen verbunden war. Eine Erweiterung und umfassende Erneuerung erfolgte ab 1995. Die Wiedereinweihung konnte am 22. April 1996 begangen werden. Im April stellte das Integrationswerk Westsachsen im Ortschaftsrat ein Konzept vor, nach dem in der Einrichtung die Kinder spielerisch an die englische Sprache herangeführt werden sollten. Die Stadt Glauchau übergab den Kindergarten am 29. Januar 1999 dem neuen Betreiber. Dem besonderen Profil entsprechend führt er nunmehr die Bezeichnung Fremdsprachenkindergarten „sunny kids“.

Nach der politischen Umgestaltung der Stadtgemeinde wurde zusammen mit der zur Stadt gehörenden Wohnungssubstanz auch diese **Wohnanlage** unter die Verantwortung der Stadtbau- und Wohnungsverwaltung gestellt. Zunächst ließ diese den zur Meeraner Straße liegenden Flügel rekonstruieren. Dabei wurden durch den Ausbau der Dachkammern zusätzliche Wohnungen geschaffen. Damit befinden sich jetzt in der Meeraner Straße 55 acht 2-Raumwohnungen und im Teil Schönbörschener Wegl zehn solche Einheiten. Zusätzlich hat im Erdgeschoss ein Frisier- und Kosmetiksalon Aufnahme gefunden. Wesentlicherer Umgestaltung bedurfte der Altbau des ehemaligen Gasthofes. Dach und weitgehend auch die Wände wurden abgerissen, anschließend aber auf gleicher Basis und im gleichen Stil wieder aufgebaut. Es gelang dabei, den Um- und Neubau am unter Denkmalschutz stehenden Gebäude so zu gestalten, dass der ursprüngliche Charakter der **Wohnanlage** weitestgehend erhalten blieb. Es entstanden drei 3-Raumwohnungen und weitere 17 Wohnungen unterschiedlicher Größe im 2-Raum-Format. Der gesamte Block bietet sich farblich und baulich abwechslungsreich und dennoch als geschlossenes Ganzes dar, so dass er für die Ortschaft zum sehenswerten Objekt gereicht. Selbst aus Sicht der Gesamtstadt kann man den Wohnpark als ein Beispiel für eine gelungene Modernisierung wertvoller Substanz vorzeigen. Obgleich sehr belebte Straßen vorbeiführen, ist das Umfeld so gestaltet, dass die Bezeichnung Wohnpark weitgehend berechtigt erscheint, zumal sich die Zweigstelle der Bibliothek und der Kindergarten fördernd einfügen.

Unter Verwendung von Akten aus dem Archiv des Landkreises sowie der Stadt Glauchau.

V
K
ük

B

A

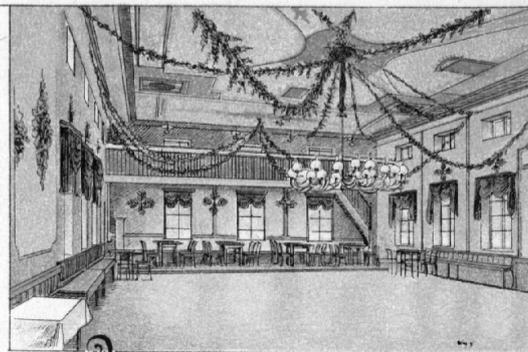
and des
ng. Die
nommen.



Gruß aus Gesau b. Glauchau — Gasthof weißer Adler



Grüß
aus dem

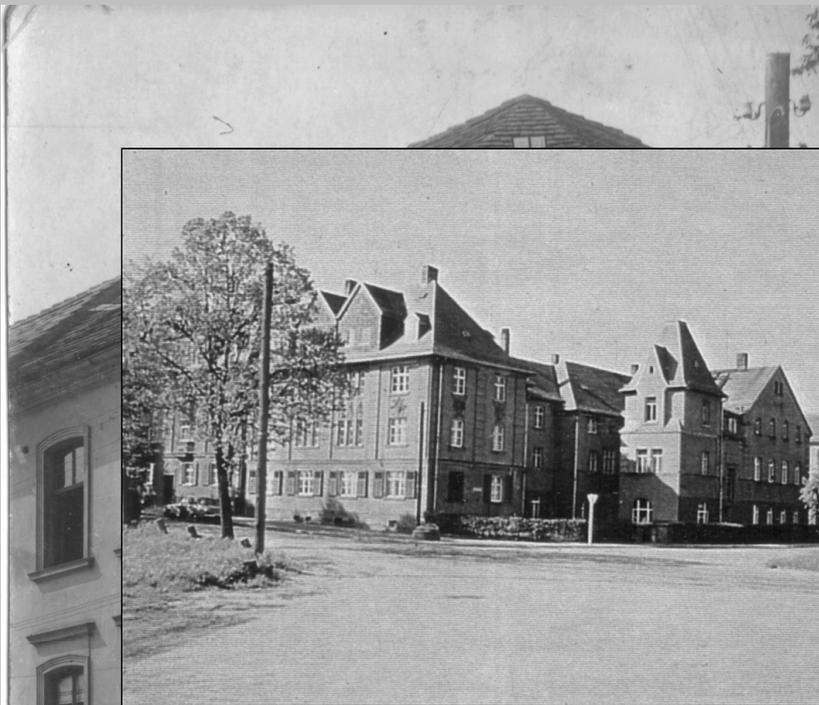


Gasthof „Weisser Adler“

Gesau b. Glauchau Besitzer
Reinhold Thomas.







*„Die Ecke“ sucht Käufer
(von der Gastwirtschaft „Zum Rose-
garten“ über Ratskeller und Bibli-
othek zum Leerstand.*



Fritz Gröber - Bürgermeister von

*dann Verwaltungsdirektor der Verwaltungs-
stelle Glauchau West*



Der Turnverein „Concordia“ bei der Gymnastik



Blickrichtung: Eingang vom Tunnelweg her



Spielwiese, Blickrichtung: Meeraner Str. 55



Umbau, Zustand 22.04.1997



Umbau, Zustand 16.01.1998

Vom alten Gasthof steht noch der Turm



Fröhliche Vogelhochzeit im Gesauer Tunnelweg

Einzugsfeier nach fünfmonatiger Renovierungsphase – Kindergarten für 150.000 Mark umfassend modernisiert



Die zukünftigen Abc-Schützen begeisterten die Gratulanten gestern zur Wiedereröffnung ihres Kindergartens mit dem Musical „Die Vogelhochzeit“. Foto: Müller

GESAU (DG). Mit einer fröhlichen Vogelhochzeit wurde gestern Einzug gefeiert in den Kindergarten des Glauchauer Stadtteiles Gesau. Nachdem in den zurückliegenden fünf Monaten die Handwerker hier im Tunnelweg 5 das Sagen hatten, konnten nun die Steppkes wieder Besitz von ihrem Spielparadies am Rande der Großen Kreisstadt ergreifen.

Bis in die Nachmittagsstunden wurde am Freitag noch gewerkelt, geschrubbt und poliert, damit zur Wiedereröffnung alles strahlt, schildert Leiterin Heidi Ludwig die Anstrengungen der letzten Tage. Daß die Modernisierung trotz gnadenloser Kälte ohne Zeitverzug über die Bühne ging, ist das Ergebnis vieler Hände Arbeit. Oberbürgermeister Stetter zollte den Handwerksfirmen sowie den zahlreichen freiwilligen Helfern Anerkennung.

150.000 Mark standen der Kommune zur Verfügung, um beispielsweise die Heizung auf den neuesten Stand zu bringen, den Sanitärbereich umzugestalten und die Küche zu modernisieren. Zu einem Drittel beteiligte sich der Landkreis an den Kosten.

Quasi vom Sanitärraum bis zur Kuschelecke sind die Mädchen und Jungen von Komfort wie im Drei-Sterne-Hotel umgeben: Fußbodenheizung in den drei Gruppenräumen, geflieste Sanitäräume, topmoderne Küche, liebevoll ausgesuchte Tapeten in allen Räumen. Mit einer zu Herzen gehenden musikalischen Vogelhochzeit entboten die Schulanfänger des zur Zeit 36köpfigen Knirpseteams ihr Dankeschön an Stadtväter und Handwerksleut'. Ein sichtlich gerührter Karl Otto Stetter lobte: „Das war Spitze“.

Lokalteil



Übernahme durch das Integrationswerk



Lust zum Spielen gibt es zu allen Jahreszeiten



In den Räumen der ehemaligen Kutscherstube befand sich die Bibliothek

Der Eingang zu den gegenwärtigen Bibliotheksräumen





Herausgeber

Bürgerverein für Gesau, Höckendorf und
Schönbörnchen e.V.

Redaktion

Rolf Scheurer

Gestaltung / Druck

B.O.V. Glauchau

Beratung, Organisation und Vertrieb von
Computersystemen, Netzwerken und Software

Höckendorfer Weg 1

08371 Glauchau

☎ 03763 / 1 84 63